

Das Ensemble Noisten kommt 2010 gleich zweimal nach Vöhl

Ein Abend unter Freunden

Beim Konzert anlässlich des Tages des offenen Denkmals 2006 wurden sie enthusiastisch vom Publikum und den anwesenden Pressevertretern gefeiert, nun kommen sie wieder in die Synagoge: am Samstag, dem 20. März gastiert das Ensemble Noisten mit seiner eigenwilligen Interpretation von Klezmer zwischen Tradition und Jazz erneut und mit vielen neuen Stücken im Gepäck zum zweiten Mal in Vöhl.

Nina Hoger weiß, warum sie sich zur preisgekrönten Lesung von Else Lasker-Schüler-Texten gerade das Ensemble Noisten als „Begleit-Combo“ gewählt hat. Das Projekt „Lyrik und Klezmermusik“, eine Lesung mit musikalischer Begleitung wird am 26.08. im Rahmen des Nordhessischen Kultursommers gewiss für eine volle Synagoge sorgen. Die Stimmungsschwankungen von der in Jerusalem verstorbenen Schriftstellerin, die von bedrückender Traurigkeit bis hin zu überschwänglicher Lebensfreude reichen konnten, harmonisieren wunderbar zu der vielschichtigen Klezmer-Melodik.

Für alle, die bereits vorab mehr von der wunderbar anderen Art Klezmer zu spielen hören wollen, ist das Konzert im März die ideale Gelegenheit: Das Ensemble Noisten ist sicher nicht das typische Klezmer-Ensemble. Die vier Musiker haben recht unterschiedlichen kulturellen Background und religiöse Herkunft. Klezmer ist die gemeinsame Basis. Die klassische Klezmermusik soll als Tradition lebendig erhalten, aber auch mit individuellen Interpretationen und Eigenkompositionen erweitert und mit anderen Stilrichtungen verknüpft werden.

Klezmer-Musik ist osteuropäische jüdische Tanz und Hochzeitsmusik. Klezmer-Musik ist vor allem Ausdruck tiefempfundener Religiosität und überschwänglicher Lebensfreude. Für das Ensemble Noisten ist sie Basis eines musikalischen Spiels. Elemente der Klezmer-Musik werden witzig und charmant aber auch ernsthaft und respektvoll mit anderen Musikrichtungen, wie Flamenco, tamilischer, türkischer Musik, Klassik, Jazz und anderen Einflüssen verknüpft.

Reinald Noisten gehört zu den absolut besten Klarinettenisten in Deutschland. Nach dem Studium an der Musikhochschule Köln und intensivem Erlernen der Klezmermusik bei Giora Feidman und der berühmten amerikanischen Klezmergruppe Brave Old World ist er nun selbst seit langem ein viel gefragter Improvisations- und Klezmermusiker.

Am auffälligsten ist der heimliche zweite Star der Gruppe: der Percussionist Shan-Dewaguruparan aus Sri Lanka dürfte wohl ziemlich der einzige Tabla-Meister sein, der sich auf Klezmer spezialisiert hat. Er war nach seinem Studium bei V. Ambalawaanar in Sri Lanka ein anerkannter Tablameister, bevor er dort aus politischen Gründen floh. Heute ist er Mitglied verschiedener srilankisch-tamilischer Ensembles.

Claus Schmidt an der Gitarre studierte an der Musikhochschule Köln. Neben der Teilnahme an mehreren Meisterkursen begleitete er Giora Feidman und wirkte bei mehreren Fernsehproduktion des NDR mit. Er ist Mitglied verschiedener Klezmer- und Klassikensembles.

Auch Andreas Kneip ist Absolvent verschiedener Meisterkurse an der Musikhochschule Köln und Mitglied in diversen Jazz- und Rockensembles. Mal zupft er seinen Kontrabass ganz traditionell, dann streicht er sensibel eine schluchzende Melodie, um schließlich jazzig-perkussiv deutliche Akzente zu setzen.

Gekonnt zeigen die vier Musiker, das Klezmermusik gleichsam zu lachen und zu weinen vermag. Zwischen diesen beiden Polen gelingen dem Ensemble zahlreiche Schattierungen. Die ausdrucksstarken Melodien mit ihren Instrumenten facettenreich zu verarbeiten und immer wieder jäh den Rhythmus zu wechseln macht den vier Musikern besonderen Spaß.

2006 schrieb die Presse: „Obwohl die Ensemble-Mitglieder natürlich Profis sind, hatte der Abend nichts von professioneller, steifer Konzertatmosphäre. Es war eher so, als hätten sich ein paar Freunde getroffen, von denen vier den anderen eben etwas vorspielten. ... Obwohl die Ensemble-Mitglieder natürlich Profis sind, hatte der Abend nichts von professioneller, steifer Konzertatmosphäre. Es war eher so, als hätten sich ein paar Freunde getroffen, von denen vier den anderen eben etwas vorspielten.“

Bitte sichern Sie sich rechtzeitig Karten fürs Konzert zum Preis von 14 Euro unter 05635-1022 oder eMail: julius@synagoge-voehl.de

Ein Abend unter Musik-Freunden

Begeisterndes Klezmer-Konzert in der Synagoge
Von Astrid Rau

Vöhl. Man muss nicht jüdisch sein, um richtig gute Klezmermusik zu machen. Das bewies das Ensemble Noisten in seinem Konzert am Samstag in der ausverkauften ehemaligen Synagoge Vöhl vor über 100 Zuhörern. Obwohl die Ensemble-Mitglieder natürlich Profis sind, hatte der Abend nichts von professioneller, steifer Konzertatmosphäre. Es war eher so, als hätten sich ein paar Freunde getroffen, von denen vier den anderen eben etwas vorspielten.



Das Ensemble: Maxim Lysow, Shan Dewaguruparn, Reinald Noisten, Andreas Kneip. Foto: Rau/nh

Reinald Noisten (Klarinetten), Maxim Lysow (Gitarre), Shan Dewaguruparn (Tablas) und Andreas Kneip (Baß) wollen nicht die Welt der Ostjuden nachahmen, sondern sind einfach Musiker, die Spaß an Klezmermusik haben.

Über zwei Stunden teilte das Ensemble Noisten diesen Spaß mit seinen Zuhörern. Mit traditionellen Stücken, eigenen Kompositionen und Improvisationen zog es das Publikum in seinen Bann: Tänze zu verschiedenen Gelegenheiten, Stimmungsbilder und Stücke, die wie Lieder ohne Worte waren, wechselten sich ab.

Und obwohl das Konzert über zwei Stunden dauerte, wurde es nie langweilig. Im Gegenteil: durch die Art ihrer Darbietung vermittelten die Musiker ein Gefühl von dem, was Klezmermusik eigentlich ist: Straßenmusik, Musik, die bei allerlei Feierlichkeiten gespielt wurde (und noch wird), um die Leute unterhalten.

Heimlicher Star des Abends war für viele gewiss Shan Dewaguruparn. Der Tamile überraschte mit einem Solo für Stimme und Tablas (tamilische Trommeln). Nach einem kurzen Maultrommel-Intro lies er seine Trommeln in einen faszinierenden Dialog mit seiner Stimme treten.

Bei der letzten Zugabe sang, juchzte und klatschte schließlich das gesamte Publikum. "Die wahre Melodie lässt sich ganz ohne Stimme singen, sie singt drinnen im Herzen", zitiert das Ensemble ein jüdisches Sprichwort. Mit dieser Melodie die Herzen der Zuhörer zu erreichen, ist dem Ensemble Noisten an diesem Abend gelungen. (nh)

"Ensemble Noisten": Klezmerkonzert in der Vöhler Synagoge Ausgelassene Freude und tiefe Trauer

Von Dr. Lothar Jahn

VÖHL. In der Alten Synagoge Vöhl erlebten die Konzertbesucher am Samstag ein Klezmer-Ensemble von internationalem Format: "Noisten" brachte seine ganz eigene Version der wunderbaren jiddischen Musiktradition zu Gehör. "Das Fest kann beginnen" hieß eins der ersten Stücke, die an diesem Abend erklangen.

Der Klarinettist Reinald Noisten, Leiter dieses ungewöhnlichen Quartetts, hatte nicht zuviel versprochen. Es wurde ein Fest: Ausgelassene Tänze waren zu hören, am Ende wurde sogar gemeinsam gesungen. Es blieb jedoch, wie bei jeder guten Feier, auch Raum für Besinnung, Erinnerung und Begegnung.

Der Giora-Feidman-Schüler, dessen Ton jedoch nicht der anbietenden Gefälligkeit seines einstigen Lehrmeisters nacheifert, sondern auf Intensität und Ausdrucksstärke setzt, zog das Publikum mit sensiblen Klarinettenspiel ganz in seinen Bann. In einem der stärksten Momente, der Eigenkomposition "Schtetl", folgt er den Spuren eines aus Osteuropa vertriebenen Juden, der im hohen Alter noch einmal in seine Heimat zurückkehrt.

Lachend dem Tode trotzen

Selten gelingt es, mit einem Instrument eine derartig anrührende Geschichte zu erzählen. Doch Klezmer gewinnt seine Kraft gerade in der Vereinbarung des scheinbar Gegensätzlichen: Eben noch erinnerungsschwer und tieftraurig, dann plötzlich ausgelassen und fröhlich. Dann schlägt die Musik erstaunliche Kapriolen, steigert sich in einen ekstatischen Tanz, der mit der Träne im Auge lachend dem Tode trotzt.

So etwas gelingt nur mit einem Ensemble, das diese Musik liebt und sich ganz auf sie einlässt. Am auffälligsten ist der Percussionist aus Sri Lanka: Shan-Dewaguruparan dürfte wohl ziemlich der einzige Tabla-Meister sein, der sich auf Klezmer spezialisiert hat. Ungewöhnlich auch der bestechend klare, präzise Gitarrenklang, den der Moskauer Konservatoriums-Absolvent Maxim Lysov dieser Musik hinzufügt. Obwohl seine Herkunft aus klassischen Gefilden unüberhörbar ist, gibt er der Musik mit vielen klugen Einfällen und klanglichen Nuancen stets die passende Farbe. Und schließlich Kontrabassist Andreas Kneip: Mal zupft er nach alter Väter Art, dann streicht er sensibel eine schluchzende Melodie, um schließlich jazzig-perkussiv deutliche Akzente zu setzen.

Jawohl, es war ein Fest! Und nachdem Reinald Noisten das Publikum zum guten Schluss in einen überraschend homogenen Chor verwandelt hatte, gab er ihm im fast gehauchten Solo-Klarinettenspiel noch eine nachdenkliche Melodie von höchster Traurigkeit mit auf den Heimweg. Klezmer - das ist nun mal Musik für die Seele.